unter Diocletian kam, so ist die Ursache nicht ganz leicht festzustellen, da die heidnischen Schriftsteller überhaupt nichts von einer Verfolgung erzählen und nur die beiden christlichen, Eusebius und Lactanz, von ihrem Verlauf zu berichten wissen. Lactanz lebte in Nikomedia, als dort am 23.Februar 303 eine christliche Kirche auf kaiserlichen Befehl hin zerstört wurde und am folgenden Tage ein christenfeindliches Edikt erschien. Er erklärte die plötzliche Wandlung der kaiserlichen Politik damit, dass Diocletians gewohntes Opfer ohne Erfolg geblieben sei, weil christliches Hofpersonal, der Handlung beigewohnt habe und er daher die ganze Hofdienerschaft zum Opfer gezwungen und die Widerstrebenden habe auspeitschen lassen. Sein Caesar, der Illyrier Maxentius, der ihn in Nikomedia besuchte, habe dann eine allgemeine Christenverfolgung angeregt und mit Unterstützung des Kronrates auch durchgesetzt. Vergegenwärtigt man sich, dass Diocletian sich seit langer Zeit die Pflege der altrömischen Staatsreligion zur Aufgabe gemacht hatte, so ist es verständlich, dass er dem Drängen schliesslich nachgab, nachdem er schon vorher eine Verfolgung der Manichäer angeordnet hatte. Sein Zorn nahm zu, als die Christen in Antiochia und Kappadokien kleine Putsche machten, und nun nahmen die Verfolgungen Formen an, die alle bisher erfolgten Grausamkeiten weit übertrafen. Davon berichtet ausführlich Eusebius, der im 8.Buche seiner Kirchengeschichte. Tatsächlich aber war die Zahl der Opfer nur in Afrika grösser, und die Abdankung des Erkrankten Diocletian am 1.Mai 305 in Nikomedia schuf sofort eine neue Lage: Augusti wurden Konstantius, der bisherige Caesar von Gallien, Britannien und Spanien, Galerius, der bisherige Caesar von Illyricum, der die Christenverfolgung fortsetzte, und als Konstantius 306 starb, trat dessen Sohn Konstantin an seine Stelle, der spätere Konstantin der Grosse, während in Rom Maxentius, der Sohn des Maximian, den Thron bestieg; Konstantin regierte fortan in Gallien und Britannien mit der Hauptstadt Trier, Maxentius in Italien, Afrika und Spanien mit der Hauptstadt Rom, und zwischen diesen beiden wurde dann nach dem Tode des Galerius der Kampf um Rom im Jahre 312 ausgekämpft mit dem Ergebnis, dass Konstantin der Sieger blieb. Auf die Einzelheiten der Auseinandersetzungen näher einzugehen, ist an dieser Stelle ebenso unnötig, wie auf die sofort sich an den Sieg Konstantins schliessenden Berichte über göttliche Wunder, die Konstantin in der Schlacht am Ponte Molle erlebt habe, von denen uns Eusebius ausführlich er-